



Bei der Schmidternacht gab's sogar Völkerverständigung mit türkischen Texten, gesungen vom schwäbischem Publikum.

Foto: Scharnowski

Listige Lustigkeiten um Schmidternacht

Kabarettist Konstantin Schmidt wirbt im Salzstetter Schlöble für die deutsch-türkische Völkerverständigung

Von Marly Scharnowski

Waldachtal-Salzstetten. Einen Kunstgenuss besonderer Art präsentierte der Förderverein Salzstetter Schlöble seinen Besuchern. Am Samstagabend stellte Kabarettist Konstantin Schmidt sein Programm »Schmidternacht« vor.

Mit viel Wortwitz wurde das Geheimnis des »Koffers an Bahngleis 8« gelüftet. Die genialen Gedankensprünge von Konstantin Schmidt, das »Um-die-Ecke-denken«, perfektioniert von seinem Klavierspiel riss das Publikum

mit. Alle seine vorgetragenen Stücke begeisterten die Besucher.

Auch im tiefsten Schwabenland kann man auf türkisch singen

Die »Friedhofsgräberin vom Zentralfriedhof« im Walzerakt, seine Feststellung, dass Terroristen nicht mit der Straßenbahn kommen, auch der Tango Quarantäne, den man tanzt, wenn die Lage zwar hoffnungslos aber nicht ernst ist, die Diskussion im Kühlschrank, oder die glorreiche Zeit der ersten Liebe, alles war erfrischend, weit gefährlich, listig, lustig und hinter-

sinnig. Etwas Unglaubliches hat er geschafft: Beim Titel »Antalya« erfuhren die Besucher, dass die Türkei 81 Provinzen hat. Schmidt sang locker ihre Namen auf türkisch und forderte die Anwesenden auf, mitzusingen. Dafür hatte er extra ein großes Transparent mitgebracht, auf dem die türkischen Namen standen, auf einem zweiten Transparent waren die deutschen Übersetzungen zu lesen.

So sangen, alle mit Begeisterung und aus vollem Herzen den türkischen Text und das im tiefsten Schwaben, ohne dass ein Türke dabei war. Wenn das keine Völkerverständigung ist, »das glaubt niemand«, so die Aus-

sage eines Besuchers. Nebenbei erfuhr man auch, warum »die Türkei jetzt EU-Mitglied ist«.

Ritter Kruscht weiß wie man mit Kruscht im Alltag umgeht

Die Vision einer Schwarzwald-Oper, einer Mischung zwischen Thomas Gottschalk und Georg Kreisler, brachte Tatsachen an den Tag, die im Gelächter untergingen.

In einem kühnen Bogen umriss er Tragödie, Umweltprobleme, Märchen, Politik und Happy End.

Weniger für Hausfrauen geeignet war sein Vorschlag,

es zu machen wie Ritter Kruscht vom Kruschtelberg. Wenn man 16 Jahre den Schwarzwälder Boten stapelt, wird das Papier auch einmal trocken. Nun braucht man nur noch ein Gewitter mit Blitzeinschlag; ein letzter erhellender Gedanke stellt sich ein, bevor der Kruscht dann niederbrennt und aufgeräumt ist.

Es war ein absolut genialer Abend für das anwesende Publikum, anstrengend für den Künstler, der den ganzen Abend über, scheinbar schwerelos, Höchstleistung bot. Ein Genie in Mimik, Ausdruck und Musik. Dass Zugaben verlangt wurden, ist eigentlich logisch.

Mit freundlicher Genehmigung der Autorin.